

Raum hatte um drei Uhr die Tafel geendet,  
Als Friedrich sich schnell in sein Zimmer gewendet,  
Die Uniform läßt er mit Schlafrock vertauschen,  
Das Popswickel fällt und die Haare, sie hauschen  
Ihm frei in den Nacken, Herr Ratt und Herr Quanz  
Drehn sich in der Stube im fröhlichen Tanz.

So wird Hohn dem lästigen Zwange geboten,  
Am Pulte hat Quanz aufgelegt schon die Noten,  
Man fängt an zu blasen, erst Viertel, dann Achtel,  
Die Flöten ertönen, als schlug eine Wachtel.  
Der Kronprinz, er fühlt, daß die Tonkunst allein  
Trostbringerin kann in dem Trübsale sein.

Doch plötzlich, wer naht da! es stampft ein Gewehr,  
Der Vater, der König kommt eilig daher,  
Der Lieutenant zeigt schnell auf die Thür von Tapeten,  
Gusch, ist er hinein, so wie Quanz mit den Flöten,  
Und daß noch vermieden werd' jeglicher Schein,  
Zieht man auch den Kasten mit Noten herein.

Den Schlafrock hat glücklich der Fritz schon bei Seite,  
Doch als er noch liegt mit dem Haarzopf im Streite,  
Da naht sich der Vater und sieht den Spektakel,  
Er findet die Schränke und ruft: welch Mirakel!  
Schlafstöcke im Hause? frisch dort, in die Kohlen,  
Auch Bücher? — Na, die soll der Gukuf doch holen.

Der König verweilte wohl anderthalb Stunden,  
Ein Glück, daß er nicht die Versteckten gefunden,  
Sie harrten im Zimmer und schwigten indessen,  
Als ob sie Hollundersaft hätten gegessen;  
Was Quanz da empfand unter Bittern und Zagen,  
Erzählte er oft noch in späteren Tagen.

